

Anzeigen

The North-Eastern Frontiers of Medieval Europe. The Expansion of Latin Christendom in the Baltic Lands. Hrsg. von Alan V. Murray. (*The Expansion of Latin Europe, 1000-1500, Bd. 4.*) Ashgate. Farnham 2014. XLIX, 389 S., Ill. ISBN 978-1-4094-3680-5. (£ 110,-) – Bei dem hier zu besprechenden Werk handelt es sich um eine Literaturzusammenstellung zur Geschichte der Christianisierung des Baltikums, die von Alan Murray (University of Leeds) herausgegeben wurde. Als Spezialist für die Geschichte der Kreuzzüge sowie das mittelalterliche Baltikum haben die Reihen-Hrsg. in ihm einen ausgewiesenen Experten gewinnen können. Zu M.s zentralen Leistungen gehören die Einleitung, eine Auswahlbibliografie und der Index, hier als gemeinsames Register für Orts- und Personennamen sowie Sachen gestaltet. Die Einleitung bietet einen thematischen Überblick auf der Höhe des aktuellen wissenschaftlichen Standes. Sie stellt kurz die Region sowie historiografische Traditionen vor und vollzieht die lateinisch-christliche Expansion ins Baltikum nach. Dieser kurze Überblick ist lesenswert, bietet aber wenige eigene neue Erkenntnisse, was aber auch nicht der Anspruch an eine Einleitung sein kann. Die Auswahlbibliografie stellt thematisch geordnet englische und deutschsprachige, selten auch französische Titel vor. Titel, die nach 2009 erschienen sind, oder solche in Sprachen anderer Länder, in denen eine rege Baltikumsforschung existiert (z.B. Estland, Lettland, Russland, Schweden), sucht man vergebens. Leider sind die Anmerkungen zur Qualität von Hrsg. und Einleitung schon die einzigen Punkte, die der Rezensent als positiv herauszustreichen vermag. Es ist vor allem die Grundanlage des Bandes, die Kritik hervorruft. Das Buch enthält 19 Aufsätze in fünf thematischen Kapiteln. Bei allen Aufsätzen handelt es sich um die Zweitpublikation. Dass keiner der Aufsätze jüngeren Datums ist als 2007 (der älteste stammt aus dem Jahr 1966), kann möglicherweise mit Urheberrechten und fehlenden Freigaben durch die Rechteinhaber zusammenhängen; hierfür liegen aber keine näheren Informationen vor. Es kann nicht Aufgabe einer Rezension sein, Aufsätze inhaltlich vorzustellen und kritisch zu besprechen, die bereits seit einem Jahrzehnt und länger im Umlauf sind. Offensichtlich handelt es sich um Scans der älteren Textvarianten, worauf die von Aufsatz zu Aufsatz mitunter stark variierende Formatierung hinweist. Zum Großteil befindet sich auch die ursprüngliche Seitenzählung der Erstpublikation auf den Seiten der vorliegenden Neuherausgabe.

Alle Aufsätze sind in englischer Sprache gehalten, während doch die Auswahlbibliografie zumindest auch deutsche Titel enthält. Dies lässt auf Auswahlkriterien schließen, die sich nicht ausschließlich an wissenschaftlicher Qualität orientieren, sondern die antizipierten Sprachkenntnisse des Zielpublikums widerspiegeln. Die Werke, denen die Aufsätze entstammen, sind ausweislich der bibliothekarischen Verbundkataloge verbreitet vorhanden, sodass das vorliegende Buch auch keine Probleme in der Bereitstellung der hier zweitpublizierten Aufsätze behebt. Insgesamt muss der Zugewinn an wissenschaftlicher Erkenntnis durch die vorliegende Publikation hinterfragt werden. Selbst wenn sich das vorliegende Buch offensichtlich nicht an ausgebildete Fachwissenschaftler, sondern an noch auszubildende Studierende richtet, scheint es wenig hilfreich zu sein. Die ausführliche bibliografische Recherche, die zu den Kernkompetenzen historisch arbeitender Menschen gehört und damit Bestandteil der fachwissenschaftlichen Ausbildung sein muss, scheint nach dem Leseindruck unnötig zu werden. Dies ist aber ein Trugschluss, der insbesondere bei Studienanfängerinnen und -anfängern leicht entstehen kann. Bei genauerer Betrachtung aber liefert der Band bei Erscheinungsdatum 2014 keine Hinweise auf Literatur, die nach 2009 erschienen ist, und selbst bis 2009 nur eine auf zwei Sprachräume eingeschränkte Auswahl.

Marburg

Dennis Hormuth

Thomas A. Fudge: Heresy and Hussites in Late Medieval Europe. (Variorum Collected Studies Series, Bd. 1044.) Ashgate. Farnham 2014. Getr. Zählung, Ill. ISBN 978-1-4724-2933-9. (£ 100,-) – Das hier rezensierte Buch stellt eine Auswahl früher, in verschiedenen Zeitschriften, Sammel- und Tagungsbänden erschienenen Artikel des Historikers Thomas A. Fudge dar. Der an der University of New England tätige Gelehrte ist ein ausgewiesener Experte für häretische Gruppen im Spätmittelalter und gilt als einer der bedeutendsten US-amerikanischen Forscher

zum böhmischen Hussitismus. Das Buch gibt, wie der Titel verspricht, einen Überblick zur Häresie und zu den Hussiten im europäischen Kontext. Die ersten drei Aufsätze („Defending ‚Heresy‘. A Theoretical Elaboration“; „Image Breaker, Image Makers. The Role of Heresy in Divided Christendom“; „The ‚Law of God‘. Reform and Religious Practice in Late Medieval Bohemia“) schaffen eher die theoretischen Grundlagen für die Erforschung von Häresie und häretischen Gruppen in Europa. Der erste Aufsatz dieser thematischen Gruppe ist aus dem Tschechischen übersetzt und leicht überarbeitet worden. Der europäische Kontext der hussitischen Häresie wird durch drei Aufsätze repräsentiert: „Heresy and the Question of Hussites in the Southern Netherlands (1411-1431)“; „An Ass with a Crown“. Heresy, Nationalism and Emperor Sigismund“; „Seduced by the Theologians. Aeneas Sylvius and the Husite Heretics“. Die übrigen Texte sind vor allem Teilfragen der Geschichte des Hussitismus gewidmet. Hierbei befassen sich manche von ihnen mit liturgischen bzw. theologischen Fragen (z.B. „Hussite Infant Communion“), weitere mit Märtyrern und Tötungsdelikten während der hussitischen Kriege, wieder andere mit prominenten Persönlichkeiten des Hussitismus (Jan Pribam, Jan Žižka, Bischof Mikulas von Pelhrimov usw.). Die Aufsätze können hier nicht alle einzeln ausführlich vorgestellt werden. Im Allgemeinen ist jedoch festzustellen, dass das Buch etwas weniger Europa und mehr Häresie und Hussiten anbietet. Um Häresie und Hussiten im Kontext des spätmittelalterlichen Europa darzustellen, wäre sicherlich ein Ausblick auf das Konstanzer Konzil notwendig gewesen. Damit in Zusammenhang hätte den durch den Hussitismus betroffenen oder eben gefährdeten Nachbarländern Böhmens (vor allem Polen, Ungarn) mehr Raum gegeben werden müssen. Dies ist aber wegen des bereits erwähnten Umstands, dass das Buch ausschließlich bereits erschienene Schriften enthält, unmöglich gewesen. Man kann nur hoffen, dass F.s kürzlich zu Jan Hus erschienenen Buch¹ diese Lücke schließt. Die einzelnen Aufsätze sind eher von zusammenfassender, deskriptiver Natur und stellen keine in die Tiefe oder ins Detail gehenden Analysen zu problemorientierten Fragen dar. Trotzdem wird das Buch sicherlich denjenigen, die sich für die spätmittelalterliche hussitische Häresie interessieren, viele Anregungen geben.

Pécs

Dániel Bagi

¹ THOMAS A. FUDGE: *The Trial of Jan Hus. Medieval Heresy and Criminal Procedure*, New York u.a. 2013.

Václav Hájek z Libočan: Kronika česká. Hrsg. von Jan Linka. Academia. Praha 2013. 1447 S., Ill., CD-ROM. ISBN 978-80-200-2255-4. (Kč 1500,-) – Im Oktober 1541 erschien in Prag die monumentale *Kronika česká*, die auf 528 Folioblättern in bislang einmaliger Ausführlichkeit die böhmische Geschichte von den Anfängen bis zur Krönung Ferdinands 1527 darstellt. Ihr Autor Václav Hájek z Libočan, ein vom Utraquismus konvertierter katholischer Geistlicher, stellte die Chronik mit Förderung hoher Adelliger und der Hilfe mehrerer Mitarbeiter in den Jahren 1533-1539 zusammen. Sie gilt als eines der bedeutendsten Werke der böhmischen Geschichtsschreibung und war bis zum späten 18. Jh. das zentrale Bezugswerk der böhmischen Landesgeschichte, bevor die aufklärerische historische Kritik (Gelasius Dobner, Josef Dobrovský, František Palacký) die Benutzbarkeit der Chronik grundsätzlich in Frage stellte; durch eine Übertragung ins Deutsche (1596), 1697 und 1718 erneut gedruckt, wurde Kenntnis der böhmischen Geschichte in den deutschen Sprachraum vermittelt. Trotz dieser Bedeutung für das böhmische bzw. tschechische Geschichtsdenken vom 16. bis zum 19. Jh. blieb der Text der Chronik schwer zugänglich. 1819 war zwar ein Nachdruck der Erstausgabe angefertigt worden, aber eine von Václav Flajšhans vorbereitete moderne Edition gelangte in den Jahren 1918-1933 in vier Bänden nur bis zum Beginn der Regierung von Karl IV. 1347, was etwa zwei Dritteln des gesamten Textes entspricht; 1981 legte Jaroslav Kolár einen Textauswahl der Chronik vor. Dementsprechend erfüllt die Verfügbarkeit des Textes ein langerwartetes Desiderat der sprach-, literatur-, historiografie- und kulturgeschichtlichen Forschung. Die Edition bietet den vollständigen Text der Edition Hájeks zusammen mit den 147 Holzschnitten, die das Werk illustriert haben. Den Textzugang hat schon Hájek durch ein Register erleichtert; die vorliegende Edition erschließt das Werk durch ein Register der Personennamen, der Gruppen- und Völkernamen sowie der Ortsnamen. Einen wissenschaftlichen Einstieg in das Werk und zum Stand seiner Erforschung bieten zwei anhängende Aufsätze. Petr V o i t beschreibt die äußere Gestalt des Werkes